

## Zukunft des Hafengebietes

**BÜSUM** Der Büsumer Hafen hat sich im Laufe seines Bestehens immer wieder verändert. Wie der Hafen der Zukunft in Büsum aussehen kann, wird seit Langem diskutiert. Jens Korte von der Entwicklungsgesellschaft Westholstein hatte nach dem gemeinsamen Hafenumrundgang Anfang Oktober, nun zu einer Hafenwerkstatt eingeladen.

# Auf dem Weg zum Hafenquartier

## BÜSUM

Wie kann sich der Büsumer Hafen entwickeln? Ideen und Wünsche gibt es viele für die einzelnen Teile des Hafens. Jedes Hafenbecken wird derzeit unterschiedlich genutzt, ein einheitliches Konzept für die Zukunft soll das Potenzial voll ausschöpfen.

Von Simon Wagner

Bekannt ist Büsum für seine Krabben und natürlich die Kutter, die sie an Land bringen. Der Hafen von Büsum hat viele Gesichter, die für die Gemeinde von Bedeutung sind. Den meisten Besuchern dürfte zuallererst das Hafenbecken 2 ins Auge fallen, wenn sie von einem der Parkplätze in der Nähe des Hafentürms kommen oder eine Lücke auf dem Parkplatz Sechs suchen, der sich entlang des Fischerkais erstreckt. Das Hafengebiet ist um ein Vielfaches größer. Grund genug also für die Gemeinde, Potenziale, die ein Hafen an sich, aber auch speziell der Büsumer bietet, zu nutzen und auszubauen.

Es ist bereits dunkel draußen, als die Teilnehmer der Hafenwerkstatt über die Ergebnisse des Tages diskutieren. Im ersten Stock des Watt'n Hus stehen sie um einen Tisch herum, dessen Oberfläche das gesamte Hafengebiet aus der Vogelperspektive zeigt. „Wir konnten ihn heute zum ersten Mal nutzen, obwohl er schon eine ganze Weile bei uns lagert“, sagt Jens Korte von der Entwicklungsgesellschaft Westholstein. Eingestellt als Hafenumrundgang, ist er beauftragt, ein Ortsentwicklungskonzept zu entwickeln. Seit etwa vier Jahren arbeitet er an dem Thema. Im November 2019 gab das Wirtschaftsministerium eine Studie in Auftrag, die ebenfalls eine Bestandsanalyse enthält und Potenziale hervorhebt. Anfang 2021 wurde sie veröffentlicht. Seither ergänzt Korte sie mit den Ergebnissen aus den Diskussionen vor Ort, wie denen aus der Hafenwerkstatt. Eigentlich wollte er das Konzept schon Ende 2020 angefertigt haben, aber die Pandemie kam dazwischen. Corona hatte diese Art der Veranstaltungen unmöglich gemacht, umso mehr freut es ihn jetzt, dass alle inte-

ressiert über den Tischplan schauen. Während einzelne ihre Ideen zu bestimmten Punkten im Hafen äußern, kann jeder dem Gedankengang visuell folgen.

Zuletzt hatte Jens Korte Anfang Oktober zu einem Hafenumrundgang eingeladen, bei dem sich Interes-



siertere vor Ort ein Bild vom Hafengebiet machen. In der Fortführung lud Korte nun zur Hafenwerkstatt ein. Bei dieser ging es darum, Handlungsfelder zu erarbeiten und darüber in den Austausch zu kommen. „Der Workshop war gut durchmisch. Es waren Vertreter der Kommunalpolitik, Einwohner und Personen, die beruflich mit der Thematik zu tun hatten, hier“, zieht Jens Korte sein Resümee. Nach zwei Impulsvorträgen zum Thema „Mobilität und Parksystem“, arbeiteten die Anwesenden an Themenfeldern, die den Hafen in eine definierte Zukunft bringen sollen.

Ein Thema an diesem Abend ist das sogenannte Mobility Hub, also Umsteigestationen für Besucher, die mit einem Verkehrsmittel Büsum dezentral erreichen und dann mit einem anderen Verkehrsmittel das eigentliche Ziel innerhalb der Gemeinde ansteuern. Die Idee, Elek-

troroller im Verleih anzubieten, wie es in vielen größeren Städten mittlerweile der Fall ist, stößt bei den meisten am Tisch auf Ablehnung. Sie könnten in der Gemeinde zusätzliche Probleme verursachen, sind Berichte über abgestellte Roller,

die Barrieren auf Gehwegen verursachen oder mutwillig in Gewässern versenkt werden, mittlerweile keine

Seltenheit mehr. Stattdessen können die Anwesenden eher einem Fahrradverleih, ähnlich dem Konzept der Sprottenflotte in Kiel, etwas abgewinnen. Bei diesem Konzept in der Landeshauptstadt gibt es feste Standorte, an denen Fahrräder per Handy-App gemietet werden und an einem anderen festen Ort wieder abgestellt werden können.

Wie der Hafen zukünftig aussehen wird, bleibt abzuwarten. Für die kommenden Monate hat Korte weitere Treffen geplant. Einerseits werde es einen Termin zur Tourismus-Mobilität, andererseits zu nachhaltiger Bildung und Wirtschaft geben. „Bis dahin schauen wir nach Fördermöglichkeiten für einzelne Punkte und prüfen den rechtlichen Rahmen dafür“, sagt Jens Korte.

## Der Workshop war gut durchmisch.

Jens Korte

Teil des Betrachtungsraums: die alte Hafinsel.

Foto: Entwicklungsgesellschaft Westholstein



Andrea Grell-Becker (von links), Jens Korte und Jörg Peter Neumann mit den Ergebnissen der Hafenwerkstatt.

Foto: Wagner